



Korbinian Lindel

›Popularität‹ in der deutschen Hochaufklärung

Konzepte der
Wissenspopularisierung
zwischen Volksaufklärung
und philosophischer Ästhetik

Korbinian Lindel

›Popularität‹ in der deutschen Hochaufklärung

LITERATURA
WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE ZU LITERATUR
UND IHREN KONTEXTEN

Herausgegeben

von

Andrea Bartl, Stephanie Catani, Stephan Kraft,
Christine Lubkoll, Friedhelm Marx, Dirk Niefanger,
Gabriela Paule, Gesine Lenore Schiewer

BAND 51

›Popularität‹ in der deutschen Hochaufklärung

ERGON VERLAG

Korbinian Lindel

›Popularität‹ in der deutschen
Hochaufklärung

Konzepte der Wissenspopularisierung
zwischen Volksaufklärung
und philosophischer Ästhetik

ERGON VERLAG

Umschlagabbildung:
Frontispiz zu Christian Wolff, Vernünfftige Gedancken von Gott,
der Welt und der Seele des Menschen, Halle 1720.
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, FA 3155 (1)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Ergon – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2022
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlages.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und für Einspeicherungen in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung
bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Umschlaggestaltung: Jan von Hugo

www.ergon-verlag.de

ISBN 978-3-95650-959-9 (Print)

ISBN 978-3-95650-960-5 (ePDF)

ISSN 1432-0274

Vorwort

Mit seiner Studie zu Konzepten von ‚Popularität‘ in der Hochaufklärung liefert Korbinian Lindel eine Neuvermessung des Diskurses der Wissenspopularisierung und auch eine zeitlich modifizierte historische Kontextualisierung desselben. Die äußerst fruchtbare These des Autors lautet, dass die schon um 1740 einsetzende Konzeptualisierung des Populären nicht im vermeintlich isolierten Feld einer ‚Volksaufklärung‘ entwickelt wird, sondern von Anfang an in unmittelbarem Zusammenhang mit theologischen, philosophischen und ästhetischen Debatten der Zeit steht. Mit dieser Betrachtung einer Verschränkung von Popularitätsdiskurs und Hochaufklärung (1740-1790) und dem Ansatz einer ‚Genealogie‘ des volksaufklärerischen Denkens stellt sich die Analyse zugleich bewusst quer zu bisherigen Periodisierungen der Aufklärung: Früh-, Hoch- und Spätaufklärung werden hier durch eine andere zeitliche Markierung überlagert.

Den Ausgangspunkt der Studie bilden eine Beobachtung und eine Irritation: Lindel betrachtet zunächst – in einer differenzierten Weiterführung bisheriger Forschungsthesen – die bereits frühe Ausprägung einer Idee von ‚Volksaufklärung‘ ab ca. 1740 und verbindet deren Genese mit ästhetischen (G. F. Meier) und pastoraltheologischen (Pfenninger u. a.) Konzepten der Frühaufklärung. Er konstatiert sodann aber ‚irritiert‘ den Umstand, dass sich im Laufe des 18. Jahrhunderts der Programmbegriff von ‚Popularität‘ zwar zunehmend etabliert, zugleich aber vermehrte Zweifel an einer aufklärerischen Erziehung des ‚gemeinen Volkes‘ (und sogar an der Zielsetzung als solcher) aufkommen. Mehr noch: Er beschreibt, „wie Popularität und ‚Pöbel‘ – Pöbel verstanden als gesellschaftliche Schicht – bereits im Verständnis der Aufklärung nach 1740 zu divergieren beginnen“.

Grundlage der Argumentation ist eine intensive Quellenforschung; dabei werden nicht nur bekannte Vertreter der Aufklärung, sondern auch zahlreiche Texte relativ unbekannter Autoren untersucht – ästhetische und theologische Schriften ebenso wie literarische und poetologische Zeugnisse. Die Verbindung von ‚Höhenkamm‘ und ‚Volksaufklärung‘, die der Verfasser in seiner Studie aufzeigen möchte, wird so bereits in der äußerst vielfältigen und breit angelegten Textauswahl manifest. Dabei wird deutlich, dass Ideen der Volksaufklärung sich längst nicht allein im agraraufklärerischen Diskurs ausbreiteten, sondern ebenso in Predigtlehren, alltagspraktischen rhetorisch-ästhetischen Überlegungen und nicht zuletzt in der Literatur.

Ein Konnex von theologischem und ästhetischem Diskurs wird sehr erhellend anhand der Denkfigur der Kondeszendenz in Verbindung mit volksaufklärerischen Konzepten herausgearbeitet. Zunächst erscheint die ‚Herablassung‘ im theologischen Kontext: als ein im Pietismus stark gemachtes Modell der Hinwendung Gottes zum Menschen, vor allem aber im Rahmen der Lehre

von der Akkommodation als einer Kommunikationsform biblischer Inhalte. Sodann wird das Konzept der ‚Herablassung‘ oder ‚Herunterlassung‘ aus der Rhetorik hergeleitet (G. F. Meier), wo seine strategische Funktion im Sinne eines Postulats der ‚Anschaulichkeit‘ exponiert wird. Friedrich Schillers kritische Auseinandersetzung mit dem Konzept der Herablassung führt schließlich zu einer Unterscheidung zwischen Popularität und Pöbel und in diesem Zuge zu einer Verlagerung des Konzepts der Herablassung ins Exklusive.

Vor diesem Hintergrund wird die im 18. Jahrhundert entwickelte Frage nach einer „ars popularis“ neu gestellt und begriffs- bzw. ideengeschichtlich nachgezeichnet. Dabei wird – ausgesprochen lesenswert! – die Geschichte des Popularitätsdiskurses im Horizont der Zeichendebatte und des Medienvergleichs beleuchtet. Im Zentrum steht dabei die Unterscheidung von ‚natürlichen‘ und ‚willkürlichen‘ Zeichen als Popularitätskriterium, eingebettet in den Vergleich von bildender Kunst und Poesie. „Antichronologisch“ wird die Diskussion zurück von Fernow und Zeitgenossen über Lessing, Sulzer und Mendelssohn bis hin zu Dubos geführt. Vor allem aber in der Critischen Dichtkunst von Bodmer und Breitinger (1740) wird die diskursbegründende Entfaltung einer ‚ars popularis‘ erblickt. Am Ende werden aber nicht nur begriffliche Nähen, sondern auch die Brüche in der weiteren Konzeptgeschichte der ars popularis hervorgehoben: Mehr und mehr entfernt sich das Ideal der ‚Popularität‘ von der Ausrichtung auf das ‚einfache Volk‘.

Am Jahrhundertende findet eine entsprechende Akzentverschiebung statt: Der Popularitätsbegriff hebt sich zunehmend von der negativ konnotierten Sicht auf den ‚Pöbel‘ ab und wird elitär besetzt. So wird er als Garant einer aufgeklärten Herrscheridee (Wieland) positioniert, vor allem aber als wirkungsästhetische Kategorie (Herder) umgemünzt.

Nach einem aufschlussreichen Seitenblick auf die Entwicklung des Popularitätsdenkens im Feld der physikotheologischen Debatten und seiner Diskussion im philosophischen Rationalismus rückt am Ende die Fortsetzung des Popularitätsdenkens in der Romantik in den Fokus, wo es zu einer verblüffenden Umkehrung kommt: Wissenspopularisierung steht hier nun nicht mehr im Zeichen der anschaulichen und verständlichen Vermittlung, sondern wird im Gegenteil mit dem romantischen Postulat der ‚Unbegreiflichkeit‘ in Verbindung gebracht (Friedrich Schlegel). Mit dieser Volte vom Bildhaft-Anschaulichen zum Abstrakt-Unverständlichen wird die Forcierung einer ‚elitären Popularität‘ nochmals zugespitzt.

Christine Lubkoll

Inhaltsverzeichnis

I. Volksaufklärung und Höhenkamm	9
1. Zum Anliegen dieser Arbeit	9
2. Forschungsüberblick und Begründung des Untersuchungszeitraums (1740-1790)	13
II. Der Vermittlungsauftrag der Ästhetik und die Ästhetisierung der Volksaufklärung	17
1. Anschaulichkeit (G. F. Meier)	17
2. Theologische Popularität	23
III. Herablassung	31
1. Herablassung, theologisch	31
2. Herablassung, rhetorisch (G. F. Meier)	38
3. Ästhetische Herablassung ohne Läuterungsverzicht (F. Schiller)	42
IV. <i>ars popularis</i>	53
1. Die Allverständlichkeit natürlicher Zeichen	53
2. Bildhaftigkeit (J. J. Breitinger)	61
3. Ideale Atemporalität	71
V. Publikum	79
1. Politische Popularität (C. M. Wieland)	79
2. Volksaufklärung ohne Volk?	86
3. Harmoniegedanke und Gelehrtenpädagogik in den <i>Volkliedern</i> (J. G. Herder)	92
VI. Inklusive Popularitätsmodelle der Hochaufklärung	101
1. Vergessene Theorien der Popularität im religiösen Breitenschrifttum	102
2. Volksaufklärung und Physikotheologie	104
3. Popularität <i>bottom up</i>	110

4. Populärer Rationalismus: <i>lex parsimoniae</i> und ›gründliche‹ Agraraufklärung	115
VII. Romantische Aufbrüche – Zusammenfassung und Ausblick	127
Literaturverzeichnis	133
Quellen	133
Forschung	141
Register	151